



Bild: Hans/Pixabay.de

Sommerzeit-Erntezeit (hier Hafer)
Gottes Fürsorge lässt Nahrung wachsen
(Psalm 104, 14–15)



Bild: congerdesign/Pixabay.de

Getreidegarben wurden noch bis in den 1950er Jahren zum Trocknen zusammen-gestellt. Danach machten Mähdrescher dies überflüssig.

05.07. Sonntag 10:00 Uhr Gottesdienst (M. Becher), Kinderkirche, Teeschoppen

07.07. Dienstag 09:00 Uhr Gebetskreis (Telefon)
09.07. Donnerstag 15:00 Uhr Spielplatztreff (Marienglaci)
18:00 Uhr Elternabend zum Kirchlichen Unterricht

12.07. Sonntag 10:00 Uhr Familiengottesdienst (N. Bernardy), Teeschoppen
16:00 Uhr Ausflug der Kinderkirche

14.07. Dienstag 09:00 Uhr Gebetskreis (Telefon)
20:00 Uhr Hauskreis

19.07. Sonntag 10:30 Uhr Gottesdienst (O. Wahls), Kinderkirche, Bistro

Sommerferien Montag, 20.07. – Dienstag, 01.09.2026

21.07. Dienstag 09:00 Uhr Gebetskreis (Telefon)
23.07. Donnerstag 19:00 Uhr Sommertreff bei Bernardy & Sieker

26.07. Sonntag 10:00 Uhr Gottesdienst (H. Pollheide), Teeschoppen

28.07. Dienstag 09:00 Uhr Gebetskreis (Telefon)

02.08. Sonntag 10:00 Uhr Gottesdienst (A. Kiene), Teeschoppen

04.08. Dienstag 09:00 Uhr Gebetskreis (Telefon)
05.08. Mittwoch 18:00 Uhr Teentreff
07.08. Freitag 18:00 Uhr Sommertreff bei Helga & Rainer Pollheide

09.08. Sonntag 10:00 Uhr Gottesdienst (N. Bernardy), Teeschoppen

11.08. Dienstag 09:00 Uhr Gebetskreis (Telefon)

14.08. Freitag 18:00 Uhr Sommertreff bei Reimund Meier

16.08. Sonntag 10:30 Uhr Gottesdienst (O. Wahls), Bistro

18.08. Dienstag 09:00 Uhr Gebetskreis (Telefon)

20.08. Donnerstag 17:00 Uhr Sommertreff im Eiscafé Venezia, Kuhlenstr. (Martina)

23.08. Sonntag 10:00 Uhr Gottesdienst (N. Bernardy), Teeschoppen

25.08. Dienstag 09:00 Uhr Gebetskreis (Telefon)

30.08. Sonntag 10:30 Uhr Gottesdienst (Dr. H. Brodersen), Bistro

Monatsspruch August 2026

Jesus Christus spricht:

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben
und es in Fülle haben. (*Johannes 10,10*)



An(ge)dacht

Liebe Gemeinde,

wenn ich durch unseren Garten gehe, freue ich mich immer wieder über die vielen Beeren, die dort einfach so wachsen. Das ist eine Fülle, richtig klasse!

Aber zum Leben gehört mehr als wohlschmeckende, vitaminreiche Beeren. Dazu gehören

Freunde, Familie, ein guter Arbeitsplatz, eine gemütliche Wohnung, Zeit und Geld für Freizeitaktivitäten, Gesundheit, Musik, Sport, Spaß... Die Liste lässt sich unendlich fortführen. Manchmal fehlt etwas im Leben. Das kann was von der Aufzählung sein. Aber vielleicht ist es auch einfach Gott?

Mein Leben wird reich, weil Gott neben mich tolle Leute in unserer Gemeinde, in unserer Kirche, aber auch in unserer Stadt stellt. In der Bibel finde ich einen unglaublichen Reichtum an Geschichten, Gebeten, Hilfestellungen für ein gelingendes Miteinander. Und ich kann mich fallen lassen im Gebet, kann loben, klagen, bitten und danken. Gott macht unser Leben reich.

Eine gesegnete Sommerzeit wünsche ich Euch. Offene Augen für die Fülle, die Gott uns gibt, offene Ohren, offene Herzen. Und gute Begegnungen, die einfach guttun.

Nicole Bernardy



Wir trauern mit den
Angehörigen um

**Hiltraut Hohendorf
geb. Wagner**

*03.11.1961

† 04.06.2026

Über alles aber zieht an die
Liebe, die da ist das Band
der Vollkommenheit.
(Kolosser 3,14)



*Bild: Copyright
EmK Minden*

Westerkappeln – Unperfekt perfekt

43 Kinder, 10 junge Teamer, 38 Mitarbeiter vom Küchenteam über den Platzwart bis zu jungen und junggebliebenen Erwachsenen – es ist erstaunlich, wie viele sich jedes Jahr wieder in Westerkappeln treffen. (Un)perfektes Wetter, es war doch sehr heiß, aber im Wald gut auszuhalten. (Un)perfekte Zeitplanung, weil wir dadurch das Programm umgestellt haben, um den heißen Nachmittag im schattigen Wald zu verbringen. (Un)perfektes Theaterspiel – Paulus war schließlich auch nicht perfekt. (Un)perfekter Gottesdienst mit Fensterspiel – nachzulesen in Apostelgeschichte 20. Perfekte Verpflegung, eine super Stimmung auf dem Platz, jede Menge gute Geschichten. Gott hat uns ein perfektes Wochenende geschenkt.

Kirchlicher Unterricht

Nach den Sommerferien beginnen wir mit einem neuen Jahrgang. Deshalb laden wir die Jugendlichen mit ihren Eltern am 9.7. um 18. Uhr in den Jugendraum unserer Kirche zum Kennenlernen ein. Dort werden auch Absprachen für den Unterricht getroffen.

Sommertreff

Der gewohnte Gemeindebetrieb ruht. Dafür freuen wir uns, uns in anderer Runde zu einem gemütlichen Abend zu treffen. Sei es am Grill, bei Pizzasuppe oder im Eiscafé, da allerdings für Selbst-

zahler. Den Anfang macht unsere Pastorin. Gastgeber freuen sich manchmal über Gäste, die etwas mitbringen. Fragt da einfach vorher nach. Es ist auch schön, wenn sie ungefähr einschätzen können, wie viele kommen, also nach Möglichkeit bitte vorher anmelden.

Lemgoer Schriftenmission

Dr. Holger Brodersen, Leiter der Lemgoer Schriftenmission wird am 30. August die Predigt im Gottesdienst halten. Die Schriftenmission stellt Material her, mit dem zu einem Leben mit Christus eingeladen werden kann. Immer wieder liegen auch in unserer Kirche kleine Flyer aus, die gerne verteilt werden dürfen.

Familiengottesdienst

„Sommer, Sand und Meer“ gehören einfach zusammen. Das war schon in biblischen Zeiten so, das genießen wir bis heute.

Wir laden Groß und Klein, Alt und Jung zu einem lebendigen Familiengottesdienst ein. Am 12.7. um 10.00 Uhr lassen wir uns überraschen, was Jesus am See gemacht hat. Im Anschluss ist die Cocktailbar geöffnet.



Foto: privat

Kaffee oder Tee gibt es natürlich auch. Nachmittags macht dann die Kinderkirche ihren Ausflug zur Freilichtbühne. Die Kinder haben ihre Einladungen bereits erhalten, sie waren das Weihnachtsgeschenk im letzten Jahr. In den Sommerferien macht auch die Kinderkirche Urlaub.

NJK endet mit einem Zeichen der Hoffnung

**Gottes Geist öffnet Türen:
Die Norddeutsche Jährliche Konferenz
(NJK) endet mit einem bewegenden
Ordinationsgottesdienst und einem
starken Zeichen der Zuversicht.**

Mit der Ordination von Katrin Schinkel und Markus Sochocki setzte die Nord-

deutsche Jährliche Konferenz (NJK) der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) ein sichtbares Zeichen der Hoffnung und Ermutigung. Der festliche Abschlussgottesdienst am Sonntag, dem 31. Mai 2026, im »Haus des Gastes« in Braunfels stand ganz im Zeichen von Sendung, Vertrauen und geistlichem Aufbruch. »Gemeinde in stürmischen Zeiten – Abbruch. Umbruch. Aufbruch« lautete das Thema der diesjährigen Tagung. Es prägte auch die Predigt von Bischof Werner Philipp und den Abschlussgottesdienst.

Christus kommt durch verschlossene Türen.

In seiner Predigt über die Verse 19 bis 23 im 20. Kapitel des Johannesevangeliums richtete der Bischof den Blick auf die Jünger Jesu am Abend des Ostertages. Aus Angst und Verunsicherung hatten sie sich nach dem Tod Jesu hinter verschlossenen Türen zurückgezogen. Mitten in diese Situation hinein begegnet ihnen der auferstandene Christus und spricht ihnen Frieden zu. Gerade darin liege eine starke Botschaft für die Kirche in Zeiten des Wandels. »Für den Auferstandenen gibt es keine verschlossenen Türen«, sagte Philipp. Jesus warte nicht darauf, dass Menschen ihre Ängste überwinden. Er komme selbst mit seinem Frieden in Räume, die von Sorge, Rückzug oder Ratlosigkeit geprägt seien.

Die johanneische Ostererzählung beschrieb der Bischof zugleich als ein »anderes Pfingsten«. Gottes Geist wirke nicht erst unter idealen Bedingungen, sondern mitten im Alltag, in Unsicherheit und menschlicher Begrenztheit. Nicht menschliche Stärke trage die Kirche, sondern die Gegenwart Christi selbst.

Ordination und Segnung

Bereits zu Beginn des Gottesdienstes bekannten Katrin Schinkel und Markus Sochocki ihren Glauben und erklärten ihre Bereitschaft zum Dienst als Älteste der Kirche. In den Ordinationsfragen verpflichteten sie sich, das Evangelium zu verkündigen, Menschen in die Nachfolge Jesu einzuladen und ihren Dienst in Verantwortung vor Gott und der Kirche auszuüben.

Bei der Segnung legte Bischof Werner Philipp den beiden die Hände auf und bat um das Wirken des Heiligen Geistes für ihren weiteren Dienst. Die Gemeinde sagte den Neuordinierten ihre Fürbitte und Unterstützung zu.

Hoffnung für Kirche und Gesellschaft

Philipp machte deutlich, dass der Dienst Ordinierter immer auf Menschen ausgerichtet sei: versöhnend, zugewandt sowie aufmerksam für Fragen von Gerechtigkeit, Frieden und gesellschaftlicher Verantwortung. Die Kirche sei berufen, Gottes Liebe sichtbar zu machen und Menschen die befreiende Hoffnung des Evangeliums zuzusprechen.

Musikalisch wurde der Gottesdienst von einer Band aus Pastorinnen und Pastoren gestaltet. Liturgisch wirkten neben dem Bischof unter anderem Superintendent Holger Sieweck, Konferenzsekretär Marco Alferink sowie Dieter Klotz als Vertreter der Konferenzdelegierten mit.

Mit dem festlichen Ordinations- und Sendungsgottesdienst endete die Norddeutsche Jährliche Konferenz 2026 in Braunfels. Die nächste Tagung der NJK findet vom 8. bis 11. April 2027 in Hamburg statt.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Michael Löffler, Pressesprecher für die Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland.)

Ferienzeit-Lesezeit

Mit anderen Menschen eigene Glaubenserfahrungen teilen.....

(Wolfgang Krügel/EmK Minden) Auf einem Seminar in Minden mit dem Pastor Bastian Decker aus Berlin wurde ich ermutigt folgendes Erlebnis aufzuschreiben.

Rätselhaftes Ereignis im Auto... und der Hund zittert vor Angst

Nach 17 Jahren Ehe ist sie 1991 gescheitert. Mein Anteil am Scheitern waren nicht aufgearbeitete traumatische Erlebnisse in der Kindheit, welche mein Verhalten in der Ehe unbewusst negativ beeinflusst haben. Ich (43 Jahre) wollte es noch mit einer Paartherapie versuchen, meine Frau leider nicht. Ich habe dann für mich eine Therapie gemacht.

Nach der Trennung war ich deprimiert und bekam starke Trennungs- und Verlustängste. Auf der Suche nach Trost fuhr ich mit dem Auto zu meinen Verwandten, bei denen ich vor Jahren wegen einer Erbforderung meinerseits in Ungnade gefallen war und wae dort seitdem unerwünscht. Meine Frau bestand darauf, unseren Hund „Biggi“ mitzunehmen, was ich dann auch tat. Auf der Fahrt über die Autobahn Richtung Magdeburg überfielen mich immer wieder tiefe Traurigkeit und Sinnlosigkeitsgefühle und der Wunsch, tot zu sein – dann würde das Leiden ein Ende haben. Aber ich musste doch unseren beiden Kindern ihren geliebten Hund *Biggi* wieder zurückbringen.

Rückblick: *Als ich 1 Jahr alt war, musste meine Mutter wegen einer Lungenerkrankung (TBC) in eine Lungenheilstalt. Sie hatte mich bereits angesteckt und ich lag eine Woche im Fiebersoma. Laut Psychologen war die plötzliche Trennung ein traumatisches Erlebnis und hat bei mir zu den Trennungs- und Verlustängsten geführt. Als meine Mutter nach Monaten zurückkam, war sie eine Fremde für mich geworden, ich war ihr gegenüber bockig und es entstand keine richtige Bindung mehr zu ihr (Aussage von Verwandten).*

Mein Vater? Der war auf der Arbeit, selten zu Hause. Er hat mir im Elternhaus streng vorgelebt, wie man nur durch Leistung Anerkennung (und „Liebe“) bekommt, aber nicht, dass Kinder auch eine ausgelassene Seite ausleben dürfen. Kindlicher Spaß, Fröhlichkeit und das Zeigen von Gefühlen wurden missbilligt.

Als ich 24 Jahre alt war (ich wohnte nicht mehr im Elternhaus), verstarb meine Mutter plötzlich und unerwartet mit 50 Jahren. Auch ein Trauma, weil noch so viel Unausgesprochenes zwischen uns stand und wirkliche Nähe verhinderte. Nun konnte es nicht mehr gesagt werden. Auch wollte ich als Kind manchmal tot sein, wenn ich mich ungeliebt und vernachlässigt fühlte. Das Gefühl, ungeliebt und vernachlässigt zu sein, führte bei mir zu Ängsten und zum inneren Rückzug. Als ich 4 Jahre alt war, wurde meine Schwester geboren. Die Zuwendung konzentrierte sich natürlich jetzt auf das Baby und bei mir entwickelte sich eine Unwichtigkeit, die zu einer frühen ängstlich-depressiven Grundstimmung führte.

Bei meinen Verwandten angekommen, ging ich völlig aufgelöst auf sie zu.

„Dass du dich hier noch hertraust“, rief man mir entgegen. Ich wusste sofort, was gemeint war, was mich aber in meinem Schmerz nicht daran hinderte, weiter auf sie zuzugehen. Nach Aussprache über meine früheren, als verletzend erlebten Briefe einer Erbanfrage und mit der Bitte um Vergebung wurde ich wieder in die Verwandtschaft aufgenommen.

Ich blieb über Nacht und fuhr am nächsten Morgen, der mich grau und neblig begrüßte, nur über Landstraßen zurück nach Minden. Auf halber Strecke hielt ich an, um auf der Landkarte nach dem weiteren Weg zu schauen. Biggi hatte sich eingerollt und schlief auf dem Beifahrersitz. Plötzlich stand sie auf, begann zu zittern und schaute mit weit aufgerissenen Augen in Richtung der Rücksitzbank. „Biggi, was ist denn auf der Rückbank, da ist doch nichts?“, versuchte ich sie zu beruhigen. Vergeblich. Ich saß ja noch auf dem Fahrersitz und sie suchte sogar Schutz, indem sie auf meinen Schoß kroch. Es herrschte eine seltsame Atmosphäre im Auto.

Plötzlich spürte ich hinten am Hals eine Art Berührung und hatte das Gefühl, hinter mir wäre jemand im Auto. Ich griff an diese Stelle am Hals und stellte fest, dass meine Halskette, die ich Tag und Nacht trug, nicht mehr da war. Ich dachte, der Verschluss sei wegen eines Defektes aufgegangen und könnte unter der Bekleidung Richtung Bauch gerutscht sein. Dort suchte und fand ich sie auch. Der Verschluss wurde offenbar geöffnet, war aber jetzt geschlossen und sonst völlig unbeschädigt.

Ich legte die Kette wieder an, setzte Biggi auf den Beifahrersitz und fuhr weiter. Der graue Himmel war inzwischen ver-

schwunden, der Himmel öffnete sich und es strahlte jetzt die Sonne. In mir breitete sich eine freudige Zuversicht aus und ich konnte unbeschwert den Rest der Strecke nach Minden fahren.

Das Verhalten von Biggi während des Stopps ging mir aber nicht aus dem Kopf. Was hat Biggi auf dem Rücksitz wahrgenommen, was mir entging? Musste ich erst das Gefühl von Berührung am Hals spüren, um zu merken, dass hier gerade etwas Rätshafte passiert?

Wieder in Minden angekommen, hatte ich das Bedürfnis, heute Nacht alleine zu verbringen. Ich übernachtete in einem Zelt an einem der umliegenden Baggerseen. Am anderen Morgen, es war Sonntag, herrschte dichter Nebel. Ich hatte das Bedürfnis, ein wenig im See zu schwimmen. Als ich aus dem Wasser stieg, spürte ich eine Art großen Frieden in mir und wollte seit langer, langer Zeit mit meiner Frau und unseren beiden Kindern (15 und 12 Jahre) wieder einmal in den Gottesdienst gehen.

Beim Abendmahl spürte ich plötzlich einen Druck auf den Schultern und die Knie wurden weich. Meine Frau, neben mir, stützte mich. Dann nahm ich wahr, wie etwas Unsichtbares aus Richtung des Altars auf mich zukam, sich in meiner Brust als eine Art nie dagewesenen Glücksgefühls ausbreitete, mich zutiefst ergriff und erfüllte, so dass ich hemmungslos weinen musste.

Nach dem Gottesdienst wollte ich wissen, wie der Pastor meine Erlebnisse der letzten Tage deutet und habe ihm diese Erlebnisse und mein bisheriges Leben geschildert. „Sie hatten ein Gotteserlebnis. Sie haben wohl zum ersten Mal

vor dem Altar beim Abendmahl gespürt, wie Gott uns Menschen bedingungslos liebt“.

Gott hat bei mir angeklopft (mein Hund hat es zuerst gemerkt) und ich habe die Tür zweifelnd und verunsichert geöffnet, habe sie aber nicht wieder zugeschlagen und wurde überrascht.



Seit diesen Erlebnissen weiß ich, dass es eine höhere Macht gibt, die wir nicht sehen, anfassen und begreifen, aber erfahren können (ich nenne sie Gott, Vater, Herr,...).

Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. (Mt 7,7).

Nein, ich habe nicht gebeten, nicht gesucht, nicht angeklopft, aber wurde reich beschenkt. Vielleicht hat damals jemand für mich gebetet.

Die anstehende Scheidung habe ich mit Gelassenheit, Zuversicht und Liebe für unsere beiden Kinder und meine Frau durchlebt in Anlehnung an meinen Konfirmandenspruch:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen (1. Korinther 13).

Wenn ich heute an Erlebnisse in meinem Leben zurückdenke, in denen sogenannte Schutzengel mich vor Schlimmerem bewahrt haben, wird mir klar, dass Gott schon damals mit mir unterwegs war, ich aber nicht mit ihm.

Dazu fallen mir „Die Spuren im Sand“ nach einem Gedicht von Margaret Fishback Powers ein.

Stell dir vor, du gehst mit Gott neben dir am Strand entlang und lässt dein bishe-

riges Leben in inneren Bildern an dir vorbeiziehen. Gott und du hinterlassen Fußspuren im Sand. Nach einiger Zeit schaust du zurück und stellst fest, dass streckenweise nur eine Fußspur zu sehen ist und dies genau zu den Zeiten, in denen du in schwierigen oder gefährlichen Lebenssituationen warst. Erstaunt fragst du Gott: „Warum hast du mich gerade in diesen Lebenssituationen verlassen?“ Gott antwortet: Ich liebe dich und werde dich nie verlassen. Dort, wo du nur eine Fußspur siehst, habe ich dich getragen“.

Und siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende (Matthäus 28,20)

Heute wird das Stroh nach der Getreideernte maschinell in Rundballen gepresst



Foto: [akirEVarga/pixabay.de](https://www.pixabay.de/users/akirEVarga-36088872.html)

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) Minden, Marienstrasse 15, 32427 Minden, Tel. 0571-97193907,
Redaktion: Pastorin Nicole Bernardy (verantwortlich), Wolfgang Krügel
Homepage: www.emk-minden.de und gemeinde-mit-herz.de, Mail: [minden\(at\)emk.de](mailto:minden(at)emk.de)
Bankverbindung: IBAN DE52 4905 0101 0040 0137 57, (SKS Minden-Lübbecke)
Layout, Computersatz und Druck: Wolfgang Krügel, Druckauflage: 50
© 2026 EmK Minden, Alle Rechte vorbehalten
Wenn Sie nicht möchten, dass Daten, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie bitte ihren Widerspruch der Pastorin mit.

